

Hi-End Gier...

Fritz Fey
Fotos: Hi-End Gear

Bericht von der 1. Hi-End Gear Convention 2007 in Köln



In der schnellen und wenig beständigen Welt der Computer fällt es manchmal schwer, seine individuelle Orientierung zu finden. Damit meine ich nicht verzweifelte Großmütter, die es nicht schaffen, am Automaten eine Busfahrkarte zu lösen, sondern technisch kompetente Profis, deren Anspruch darin besteht, optimale Arbeitsbedingungen zu schaffen und damit verknüpft qualitativ anspruchsvolle Resultate zu erzielen. Der Anspruch an die Qualität fällt sehr häufig dem spitzen Bleistift wirtschaftlich darstellbarer Budgets zum Opfer, so dass ‚schnell‘ und ‚billig‘ sehr oft viel wichtiger als ‚hervorragend‘ geworden sind. Darüber in tiefe Trauer zu verfallen, ergibt wenig Sinn. Jedes Berufsfeld fordert in dieser Hinsicht seine ‚Opfer‘. Glücklicherweise haben wir es in unserem Tätigkeitsbereich aber auch mit künstlerischer Kreativität zu tun, die andere Kriterien als ein Fließbandprodukt verlangt – zum Beispiel

eine außergewöhnliche Klangqualität, die dem künstlerischen Anspruch konsequent folgt. Welchen anderen Grund, diese Merkmale mit einem technischen Gerät zu erfüllen, sollte es sonst für einen Hersteller geben nach den Sternen zu greifen? In jeder Branche existieren preiswerte Massenprodukte neben einer breiten Angebotsmittelschicht und einem schmalen Anteil an echten Spitzenprodukten, ob es nun Armbanduhren, Autos, Waschmittel, Kekse oder Studiogeräte sind. Für jedes Anspruchsniveau findet man etwas Passendes und jedes vernünftige Angebot findet seine Abnehmer. Wenn wir uns die heutige Messelandschaft anschauen, so kann man die Veranstalter verstehen, wenn sie in ihrem Genre ein möglichst breites Spektrum von Interessenten ansprechen wollen. Einen etwas anderen Weg ging in diesem Jahr zum ersten Mal die Hi-End Gear Convention in Köln, namentlich der Veranstalter Tom Jansen.

Sein persönliches Verständnis der Dinge verbindet die Lebenseinstellung und den ‚angeborenen‘ Enthusiasmus der Zunft des tonproduzierenden Gewerbes mit der Art der Geräte, die sie einsetzen möchte. Insofern nimmt die Hi-End-Gear mit ihrem Programm und der Herkunft der eingeladenen Aussteller eine ‚natürliche‘ Auslese vor, die ein Publikum einer bestimmten Ausrichtung erzwingt, durchaus vergleichbar mit der Leserschaft dieses Magazins: Hochkarätige Geräte, erfahrene Profis, erstklassiges Raumakustik, höchste Klangqualität. Die Kollegen, die sich dieser Thematik zugehörig fühlen, werden von einem sehr großen Teil der Branche als Auslaufmodell betrachtet, im günstigsten Fall noch als Verfolger eines luxuriösen Kurses, den sich heute kaum noch jemand leisten kann (will). Es geht um Geld, weniger um Kunst. Da wird ein Begriff wie ‚Tonmeister‘ schnell zu einer archaischen Ideologie längst vergangener Tage. Wenn man um seine Daseinsberechtigung kämpfen will, muss man zunächst nach Gleichgesinnten

Ausschau halten. In Köln gab es vom 25. bis 27. Oktober auf dem Gelände des ehemaligen EMI-Presswerks am Maarweg eine bisher einmalige Gelegenheit, die hohe Kunst der Tonaufnahme unter Glaubensbrüdern zu zelebrieren. Da wir uns in einem solchen Umfeld zwangsläufig zu Hause fühlen, war es natürlich Ehrensache, die Hi-End Gear von Anfang bis Ende zu begleiten.

Die Idee

Die heute vielfach übliche Struktur einer Messe als Nabelschau der Industrie mit oberflächlich argumentierenden Verkaufskräften gerät zusehends ins Kreuzfeuer der Kritik. Der Besucher als erfahrener Experte erwartet handfestes Know-how aus berufenem Munde und kein hilfloses ‚da muss ich mal nachfragen‘. Wer auf Ausstellerseite das größte Budget hat, kann sich leisten, mit fußballfeldgroßen Standflächen und buntem Entertainment am lautesten zu schreien. Überzeugende Argumente auf fachlicher Ebene bleiben in diesem Jahrmarktambiente häufig auf der Strecke. Schon von jeher gehen die klassischen Pro-Audio-Messen einen etwas anderen Weg, doch ist die dort prinzipiell praktizierte Seriosität für viele Messebesucher immer noch nicht speziell genug. Die Hi-End Gear als Plattform, Forum und Treffpunkt definiert sich in dieser Hinsicht ganz neu. Einheitstische ersetzen aufwendige und natürlich auch kostspielige Standkonstruktionen, Audio-Suiten ermöglichen echte Praxisarbeit, hochkarätige Workshop-Referenten suchen den Meinungsaustausch, jeder kommuniziert mit jedem, in ruhiger, entspannter, aber sehr intensiver Atmosphäre. Die Besucher erleben diese Angebote in fließendem und wechselndem Übergang: Während jemand mit einem brand-

neuen Gerät auf dem Schoß Fragen auf einer Couch beantwortet, sitzt eine Handvoll Interessenten in einer Mastering-Suite und probiert Mastering-Kompressoren aus, gleichzeitig spricht ein Produzententeam im Workshop-Bereich über seine aktuelle Produktion, während an einem Ausstellertisch über den Wert einer hochpräzisen Systemtaktung diskutiert wird und sich eine Gruppe von Besuchern bei Milchkaffe über Erfahrungen mit analoger Summierung die Köpfe heißdiskutiert. Aussteller, Besucher und Referenten sitzen im Workshop eines geschätzten Mastering-Ingenieurs, Referenten diskutieren mit Ausstellern, Entwickler begeben sich mit ihrem Gerät in eine der Audiosuiten und vergleichen sich mit ‚Konkurrenz‘-Geräten. Stellen wir uns nicht alle eine richtige Pro-Audio-Veranstaltung genau so vor?

Live aus dem alten EMI-Presswerk

Um 10 Uhr geht es los. Obwohl noch kein einziger Besucher da ist, herrscht bereits eine entspannte aber intensive Diskussionsatmosphäre. Schon am Eingang sehe ich einen hektischen, schlafdefizitären Tom Jansen, der sich um verspätet eintreffende Aussteller



kümmert. Erst mal einen Milchkaffe, denke ich, und begegne auf dem Weg an die Kaffeetische einer ganzen Horde bekannter Gesichter. Begrüßung, freundschaftlicher Austausch, ein interessierter Blick in die Runde des Ausstellungsraums – das wird sicher sehr interessant werden. Die ersten Besucher treffen ein und mischen sich ins Geschehen. Erste Kontakte werden aufgenommen, die ‚Show‘ beginnt. Es ist nicht einfach, meine Eindrücke verbal zu vermitteln, aber das ist natürlich etwas ganz anderes als eine AES oder Tonmeistertagung. Ich habe kaum Zeit, richtig darüber nachzudenken, aber die auf höchster Ebene produzierenden Kollegen brauchen eine Plattform wie diese, einen Treffpunkt des Erfahrungsaustauschs auf Augenhöhe, frei vom ‚Ballast‘ unendlich vieler Themen, die zwar alle ihre Daseinsberechtigung haben, jedoch vom Kernthema dieses speziellen Interessenkreises ablenken. Wenn ich konsequent rechne, zähle ich knapp unter 20 Aussteller, die es mit durch Marken definierte ‚Unterabteilungen‘ auf eine Zahl von etwas über 30 bringen – dazu vier hochkarätig besetzte Audio-Suiten, die wie kleine Tonregien komplett ausgestattet sind, ein bisschen Media, ein bisschen Ausbildung und der



Ulf Ronnebergers Surround-Mobile

THE REAL VIRTUAL REALITY

www.beyerdynamic.com

Workshop-Bereich mit einer auf einer Bühne aufgebauten tontechnischen Anlage. Das ist bereits die ganze Herrlichkeit...

Aussteller und Programm

Angesichts einer solch kleinen Fangemeinde bietet es sich an, alle Aussteller mit Handschlag zu begrüßen: Dangerous Music, Sterling Modular, Apke Tontechnik, Innoton, Jambor Audio, Media Logic, Solid State Logic, SPL, Mega Audio, Sadie & For-Tune, Elysia, MB Akustik, Steinberg, Studio Channel, SEA Vertrieb, DAD, Antilope Audio und Vovox. Im Außenbereich hatte sich Ulf Ronneberger mit seinem Surround-Truck eingerichtet, die Music Support Group repräsentierte das Feld der Aus- und Weiterbildung, von der Presseseite waren

Xound, Professional Audio, Sound & Recording, Gearslutz und Studio Magazin anwesend. Naturgemäß ging es inhaltlich nicht um klassische Produktvorstellungen und Verkaufsgespräche, sondern Entwickler, Firmeninhaber und Macher stellten sich jedweder Diskussion, nahmen Anregungen, Wünsche und sogar ein paar Aufträge mit nach Hause. Jeder ‚Stand‘ war ein schlichter Tisch mit Bestuhlung, fertig! Tom Jansen hatte große Anstrengungen unternommen, international erfolgreiche

Ingenieure und Produzenten auf die Workshop-Bühne zu holen: Fab Dupont aus New York (Bon Jovi), ‚Commissioner‘ Gordon aus New Jersey (50 Cent, Lauryn Hill, Joss Stone, Whitney Houston), Sascha Bühnen aus Bad

Oeynhausen (Seed, Nena, Xavier Naidoo), Philippe Weiss aus der Schweiz (Mousse T, Beastie Boys), Jim Maher, Studio Designer und Inhaber der Firma Sterling Modular (Workshop mit zwei Besuchern auf der Couch), Andy VanDette, Mastering Ingenieur, Masterdisk New York (David Bowie, Deep Purple, Beastie Boys), Ulli Apel aus Köln, Mikrofonspezialist und ‚Universal-Audiogenie‘, Andreas Herbig und Jem (Virginia Jetzt, H-Blockx, Reamonn, Wolfsheim) und schließlich Jürg Vogt, Inhaber der Firma Vovox.

Ich nahm mir die Zeit, die Workshops von Commissioner Gordon, Andy VanDette und Andreas Herbig und Jem zu hören, die sich weniger mit zwei dB bei 300 Hz, als mit der grundlegenden Einstellung, der Arbeitsweise, der Rolle des Produzenten und Ingenieurs und den Rahmenbedingungen bei einer Musikproduktion auseinandersetzen. Im Publikum saßen eben keine Anfänger, sondern Fachkollegen, die den Informationsaustausch auf hohem Niveau suchten. Kein Wunder, dass während der Workshops bereits nach wenigen Minuten ein offener Dialog entstand.

Abspann

Ein spezialisiertes Forum wie die Hi-End Gear erfüllt mit Sicherheit die Wünsche des Marktes nach mehr

Übersicht, thematischer Vorsortierung und Konzentration auf das Wesentliche. Auf der Hi-End Gear haben alle Beteiligten ausreichend Zeit füreinander, für eine ausführliche Auseinandersetzung mit einer komple-



Andy VanDette, Masterdisk NYC

xen und sehr spezifischen Thematik, die nur einen kleinen Teil des Pro-Audio-Marktes betrifft. Eine entspannte Atmosphäre ohne äußere Zwänge eines offiziellen Messeauftritts, gemütliches Beisammensein, intensive Diskussionen im Detail und die Erwartung, auf Gleichgesinnte zu treffen, fördern den kreativen und kommunikativen Aspekt dieser Veranstaltung in außergewöhnlich hohem Maße. Zufriedene Stimmen auf allen Seiten unterstreichen den Eindruck, dass die Gemeinde der Tonkünstler auf ein Forum wie die Hi-End Gear nur gewartet hat. Lesen Sie im Anschluss ein Interview mit Veranstalter Tom Jansen, das ich etwa einen Monat nach dem Kölner Event führte.

Fritz Fey: *Wie ist Dein bisheriger Eindruck vom Erfolg der Hi-End Gear und welche Erkenntnisse hast Du daraus gewinnen können?*

Tom Jansen: Ich würde vor allem die gute Stimmung während der gesamten Veranstaltung und die positiven Rückmeldungen von der Ausstellerseite als Erfolg verbuchen. Erst-



Ulli Apel



Fab Dupont



Jem (links) und Andreas Herbig

mals hatten Hersteller und Vertriebe ganz andere Möglichkeiten mit dem Markt zu kommunizieren. Alle waren sehr erfreut darüber, sich in einer ungezwungenen und von Spontaneität begleiteten Atmosphäre präsentieren zu können. Die Zwänge einer konsequenten Messeplanung waren einfach nicht vorhanden. Die Menschen spielten eine wichtigere Rolle als der repräsentati-



lungsfläche bis auf den letzten Platz zu füllen. Das Workshop-Programm, das ich mir in kürzester Zeit von Null an erkämpfen musste, hat trotz einiger Widrigkeiten wunderbar funktioniert. Es hat mich sehr gefreut, dass keine Beschwerden kamen, sondern eher das Gegenteil war der Fall.

Fritz Fey: *Ich bin sicher, dass sich im Nachhinein einige Kollegen geärgert haben, nicht dabei gewesen zu sein...*



„Commissioner“ Gordon

ve Rahmen. Im Vordergrund standen die Funktionsweise der Geräte im Produktionsalltag, das Bedienen und der effektive Einsatz. Das ist etwas ganz anderes als das Auflisten von Eigenschaften und Verkaufsargumenten. Es wurden von den Besuchern viele schlaue Fragen gestellt, die in der Praxis auftauchen.

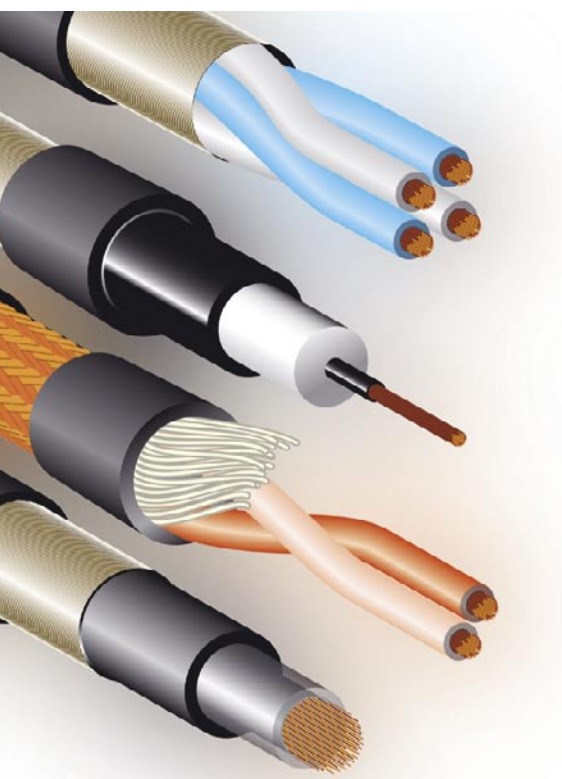
Fritz Fey: *Würde man eine distanzierte Haltung zur Hi-End Gear einnehmen, könnte man fragen, ob 220 Besucher an drei Tagen wirklich nach einem Erfolg klingen...*

Tom Jansen: Ich war deshalb umso mehr überrascht, dass ich ausschließlich positive Kommentare zu hören bekam. Ich hätte mir natürlich auch mehr Besucher gewünscht, vor allem nach dem es mir am Ende doch gelungen war, die Ausstel-

Tom Jansen: Das wurde mir von verschiedenen Seiten bestätigt und ich hoffe sogar, dass es so ist, denn die nächstjährige Veranstaltung braucht mehr Besucher...

Fritz Fey: *Wie kam denn der Kontakt zu den internationalen Workshop-Referenten zustande?*

Tom Jansen: In dieser Hinsicht sind mir einige Freunde aus der Industrie zu Hilfe gekommen, die für mich in New York auf der AES die Werbetrommel gerührt haben. Einige deutsche Kollegen habe ich natürlich direkt angesprochen und konnte sie selbst überzeugen. Es wurde im Ausland viel im Vorfeld über die Hi-End Gear gesprochen, was ich gar nicht erwartet hätte. Zu meinem Erstaunen war es dann auch gar nicht mehr so schwierig, die amerikanischen Kollegen nach Deutschland zu holen. Natürlich



MOGAMI GOLD EDITION

THE CABLE OF THE PROS

Legendär in Klang und Qualität

Mikrofon • Line • Instrument • AES/EBU • Multipair

Fertig konfektioniert mit Neutrik Steckern

war damit ein erheblicher finanzieller Aufwand verbunden, der mich für die Zukunft nachdenken lässt, in welcher Form und in welchem Umfang man den Gedanken weiterführt. Ich finde es aber wichtig, den Fokus nicht allein auf Deutschland zu legen. Die Hi-End Gear soll ein offenes Forum sein. Ein außergewöhnliches Erlebnis war für mich die Begegnung mit einem Kollegen aus Kairo, der dort gerade das erste Mastering-Studio überhaupt baut. Er hatte tatsächlich aus dem Internet von der Veranstaltung erfahren und war von Kairo nach Köln geflogen, um sich über Geräte zu informieren, die er in seinem Studio braucht. Er blieb, so viel ich weiß, nach der Messe noch länger in Deutschland und besuchte die entsprechenden Firmen. So wie es aussieht, sind nicht nur in diesem Fall von den Ausstellern real Geräte verkauft worden.

Fritz Fey: *Hattest Du den Eindruck, dass speziell die Kollegen aus den USA mit ihrem Workshop-Auftritt zufrieden waren?*

Tom Jansen: Das ist schwer zu sagen, sie waren wie immer sehr amerikanisch und sehr höflich (lacht). Ich glaube schon. Es gab keine langen Gesichter. Sowohl Fab Dupont als auch Commissioner Gordon beobachteten sehr genau, was derzeit in Europa passiert, also speziell in Deutschland, Frankreich und Skandinavien. Wir sollten uns nichts vormachen. Die Musikszene in den USA ist auch nicht mehr das, was sie vor zehn Jahren einmal war. Ich glaube, dass beide Seiten in entgegengesetzter Richtung über den großen Teich schauen und ihre Chancen auf der jeweils gegenüberliegenden Seite sehen. Die Hi-End Gear hat natürlich nach einem ersten Termin noch keine internationale Bedeutung, aber auch die Amerikaner haben den Sinn dieses Events verstanden und waren ähnlich angehen wie die Aussteller. Die Workshop-Referenten nutzten die Ausstellung in gleichem Maße wie die übrigen Besucher. Schließlich gab es auch Geräte deutscher Herstellung zu sehen, die nicht auf jeder amerikanischen Pro-Audio-Show zu finden sind, vor allem nicht mit so viel Zeit und Ruhe, sich damit zu beschäftigen. Man merkt eben, wie klein die Branche letztlich ist. Je mehr Schwierigkeiten sich dem einzelnen bei seiner Arbeit in den Weg stellen, desto effektiver und notwendiger ist eine Vernetzung der Interessen. Gerade deshalb ist es mir wichtig, kein ausschließlich deutsches Treffen zu veranstalten.

Fritz Fey: *Es würde mich nicht wundern, wenn Dein Konzept in anderen Ländern in ähnlicher Form aufgegriffen würde – also solltest Du Dir beizeiten Deiner Position bewusst werden. Eine solche Veranstaltung kann auch in London oder Paris stattfinden.*

Tom Jansen: (lacht) Das ist mir schon klar. Ich fände es im Übrigen sehr wünschenswert, wenn wir mehr Hersteller für unsere Idee begeistern könnten. Die Qualität des Angebotes hängt letztlich auch von der Anwesenheit der Geräteentwickler ab, um inhaltlich noch weiter in die Tiefe gehen zu können. Ich empfand es als höchst erfreulich, dass die anwesenden Besucher endlich mal keine dummen Fragen gestellt haben. Es waren ausnahmslos Fachleute, die wirklich Fragen hatten, die man auf Ausstellerseite als Herausforderung verstehen konnte. Genauso soll es schließlich sein.

Fritz Fey: *Welche Pläne hast Du für die nächste Hi-End Gear?*

Tom Jansen: Man kann eine solche Veranstaltung nicht bis ins Detail am grünen Tisch planen. Das war auch der Grund, warum ich trotz der viel zu kurzen Vorbereitungszeit der Meinung war, dass man es einfach machen muss. Ich brauchte Rückmeldungen, Kritik, Anregungen. Ich finde, wir haben den Probelauf ohne ernsthafte Blessuren überstanden. Was war also der Unterschied zu anderen Veranstaltungen, was hat Spaß gemacht, was ist schiefgelaufen? Abgesehen von organisatorischen Details, wie etwa der zeitliche Ablauf des Workshop-Programms oder die Öffnungszeiten, war das prinzipielle Konzept tragfähig. Ich denke auch, es muss eine jährliche Veranstaltung sein, da sich sonst das Zusammengehörigkeitsgefühl der Hi-End-er schlecht herstellen lässt, die eine regelmäßige Kommunikationsplattform brauchen. Ich bin sogar der Meinung, dass man zwischen zwei Veranstaltungen über bestimmte Sub-Events wie Workshops, einen regionalen Stammtisch und andere institutionelle Merkmale nachdenken kann, um den Zusammenhalt der Fangemeinde des guten Tons noch intensiver zu fördern. Es liegt doch nahe, dass sich viele Anwender und Hersteller in einem solchen Umfeld wohlfühlen und eigene Ideen entwickeln, wie man ein solches Podium zum Wohle aller Beteiligten nutzen kann. Wer sich mit Gleichgesinnten treffen möchte, müsste ansonsten erst einmal für

sich selbst herausfinden, wo er sie findet. Ich sehe mich selbst in der Rolle eines Dienstleisters und Vermittlers, diese Leute zusammenzubringen. Ich höre zu und reagiere, bei allem Bestreben, einen neuen Kommunikationsrahmen zu finden. Wenn man miteinander redet, kann man auch anspruchsvollere Ziele definieren und die Position des Einzelnen stärken.

Fritz Fey: *Wird die Hi-End Gear 2008 wieder in Köln stattfinden?*

Tom Jansen: Das ist eine gute Frage. Für die erste Veranstaltung fand ich die Räumlichkeiten sehr gut, vor allem aufgrund der Möglichkeit, vier abgeschlossene Audio-Suiten zu betreiben. Im alten EMI-Presswerk gibt es noch räumliches Expansionspotenti-



al, doch werde ich mich auf jeden Fall auch nach Alternativen umschaun. Ich denke, es ist sinnvoll, 2008 in Köln zu bleiben, doch kann ich mir in fernerer Zukunft auch andere Standorte im Wechsel mit Köln vorstellen, etwa in München oder Hamburg.

Fritz Fey: *Letzte Frage – im kommenden Jahr findet außer der amerikanischen AES auch noch die Tonmeistertagung in Leipzig im November statt. Was bedeutet das für die Hi-End Gear?*

Tom Jansen: Ich respektiere diese traditionellen Veranstaltungen natürlich, finde es aber unnötig, darin eine Konkurrenz zu sehen oder umgekehrt. Ich habe in diesem Jahr mit großem Aufwand meinen Termin um 14 Tage verschoben, wegen der Nähe zur AES New York. Der Termin im nächsten Jahr ist noch völlig frei. Man darf nicht vergessen, dass die Hi-End Gear eine One-Man-Show ist und das gibt mir die Freiheit einer fast spontanen Flexibilität. Die Beteiligten sollen die Veranstaltung bekommen, die sie möchten, und das zu einem für alle verträglichen Termin. ■